

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 81,1 - 6(altn); 23,1 - 4(altn); 79,1 - 5(altn); 122,1 - 5(altn); 120,1 - 3(altn); 51 (Kanon)

Lesung: 2. Korinther 13, 5 - 6. 11 - 13; Markus 10, 28 - 31

Liebe Gemeinde,

alle, die wir hier sitzen, haben schon mal eine Prüfung im Leben durchgemacht. Vor Weihnachten mußten die Schüler einige Tests ablegen, Arbeiten schreiben. Das wiederholt sich jedes Jahr. Und am Ende wird die Schulzeit ebenfalls mit einer Prüfung gekrönt.

Mancher hat schon als Jugendlicher den Angelschein erhalten. Dem ging ein Lehrgang voraus, der mit einer Prüfung abgeschlossen wurde. Wer den Jagdschein anstrebt, dem ergeht es auch so. Wer den Meisterbrief in seinem Beruf erhalten will, muß auch durch eine Prüfung gehen.

Es gibt Eignungstests, Bewerbungsgespräche, Bewährung für den beruflichen Aufstieg, und für alle, die ein Auto lenken wollen, die Fahrprüfung.

Also, ihr seht, eine Vielzahl an Prüfungen. Der Mensch macht in seinem Leben viele Prüfungen durch.

Ist nicht das ganze Leben eine Prüfung? Doch zu welchem Zweck?

Jeder ist davon betroffen.

Von der Geburt an ist der Mensch Prüfungen ausgesetzt. Er wird sogar schon im Mutterleib überprüft. Es wird abgeglichen: stimmen die Werte mit den Erwartungen überein. Und wenn der Mensch geboren ist, wird er sofort vermessen.

Dann kommen die Kinderkrankheiten – auch eine Art Prüfung. Das Immunsystem wird trainiert, mit Angriffen umzugehen. Auch später wird der Mensch manche Krankheit als Prüfung einstufen.

Alle diese Beispiele geben schon mal eine Antwort auf die Frage, wozu Prüfungen dienen. Sie machen den Menschen fit fürs Leben. Über und wegen der Prüfungen wird gelernt, dadurch kann der Mensch sich im Alltag bewähren. Er wird robuster und fähiger für die Anforderungen, die auf ihn zukommen.

So gesehen sind Prüfungen gut.

Solche Art Prüfung gibt es auch für Gegenstände und Abläufe. Man denke an den TÜV. Dein Auto muß du regelmäßig untersuchen lassen. Es dient der Sicherheit im Verkehr und damit deiner eigenen Sicherheit. Maschinen, Anlagen, werden gewartet und in Stand gesetzt. Wenn das nicht gemacht wird, besteht die Gefahr, dass Güter nicht produziert werden können. Bevor die Produkte an den Kunden gehen, werden sie auf ihre Qualität überprüft.

Die meisten von uns sind schon mal mit dem Flieger in den Urlaub geflogen. Bevor der Pilot die Maschine startet, geht er die Abläufe durch, kontrolliert die Instrumente und stellt sicher, dass keine Störung auftritt.

Auch unsere Lebensmittel werden ständig kontrolliert: Anbau, Pflege, Ernte, Lagerung, Verarbeitung, Haltbarkeit.

Auch Abläufe und Handlungsweisen müssen trainiert und geprobt werden: Rettungseinsätze, Brandschutz, Katastrophenschutz, militärischer Einsatz, usw. Es ist also offensichtlich, dass das gesamte Leben aus Erprobung und Prüfungen besteht. Sie sind gut, sie sollen das Leben verbessern und erleichtern, sie helfen, mit den Anforderungen des Lebens zurechtzukommen.

Ist diese Bewertung auch auf den Glauben anzuwenden? Ja, auch der Glaube kennt Prüfungen: Zweifel, Anfechtung, Versuchung, Erprobung, Leiden, Bewährung. Auch hierbei gilt, vereinfacht gesagt: die Glaubensprüfung trainiert. Es wird geübt und gelernt, worauf Verlaß ist. Der Glaubensmensch wird fit gemacht nicht allein für die Zeit auf der Erde, sondern für den Himmel.

Ist es nicht so, dass manches Mal Schwierigkeiten dich weitergebracht haben, und erst Probleme dich widerstandsfähig gemacht haben? Du bist durch sie reifer geworden, hast unterscheiden gelernt: das ist wichtig und jenes ist unwichtig.

Der Apostel Paulus schreibt an die Römer: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen“ (8,28). Das kann doch nur bedeuten, dass auch Prüfungen, Kummer, Not, Krankheit ein Teil davon sind. Gott verwendet sogar die Leiden, um uns für seinen Zweck und zu unserem eigenen Besten zu formen. Letztendlich sollen wir ertüchtigt werden für das Leben in seinem Reich.

Sicher, es gibt Prüfungen als Anfechtung und Versuchung, die uns zu Fall bringen können. Denn nicht nur Gott prüft, sondern auch der Teufel. Doch während Satan negativ prüft, tut Gott das positiv. Satan will zerstören, Gott will heilen, herstellen, vervollkommen. Satan will, dass wir in der Hölle landen, Gott will uns im Himmel haben.

Damit wir die Dinge auseinanderhalten und uns im Geist der Unterscheidung üben, werden wir mit der Jahreslosung 2025 aufgefordert, selber Prüfer zu sein:

**Prüft alles und das Gute behaltet!** (1. Thessalonicher 5,21)

Der Glaube wird also nicht nur geprüft, sondern er soll selbst auch prüfen. Glaube ist nicht gegen Verstand und Wissen. Wenn du zur Kirche gehst, mußt du deinen Verstand nicht vor der Kirchentür ablegen. Im Gegenteil, die Schrift fordert dich auf, selbst den Prediger zu überprüfen. Analysiere, ob das, was gesagt wird, mit dem, was Gott sagt, übereinstimmt. Damit ist der Maßstab genannt, der dem Prüfer an die Hand gegeben ist, nämlich das Wort Gottes. Das ist die Norm, die alles normiert. Dieses Maßband legen wir auch an die Beurteilung der Welt an.

Was gut ist, was dem Wort Gottes entspricht, kann behalten werden. Was ihm widerspricht soll verworfen werden. Im letzten Gericht wird es sowieso nicht bestehen. Und darauf eilt die Weltgeschichte zu.

Nicht das ist gut, was der Mensch oder Gesellschaften für gut befinden, sondern das, was Gott gut nennt. Im Kern und in Reinkultur ist nur Gott gut. Darauf verweist Jesus, als eines Tages einer ihn so anspricht: „*Guter Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?*“ (Lk. 18) Dieser Mensch hatte eine wichtige Frage. Doch zunächst antwortet Jesus so: „*Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.*“ Sodann verweist Jesus auf die 10 Gebote.

Also der gute Gott hat Anweisungen gegeben, die Gutes beim Menschen hervorkommen lassen, wenn er sie hält. Wenn Gott sagt: Du sollst nicht ehebrechen, dann ist Ehebruch schlecht; wenn Gott sagt: Du sollst nicht stehlen, dann ist Diebstahl schlecht, usw. Wenn Gott zwei Geschlechter geschaffen hat, dann gibt es keine weiteren, und wenn der Mensch gekünstelt 60 weitere erfindet, dann richtet er bei Heranwachsenden Schaden an. Wenn Gott die staatliche Autorität einsetzt, um das Böse zu bestrafen, diese aber gegen das eigene Volk handelt, dann ist diese Autorität selber böse, und eben nicht gut.

Mit der Jahreslosung haben wir den Auftrag, alles zu prüfen. Und darum darf und muß Kritik geübt werden, wenn von der Norm Gottes abgewichen wird. Daß das Böse bisweilen zurückschlägt, liegt auf der Hand.

Da der Prüfer – also du und du und du – nicht über den Dingen steht, sondern Teil davon ist, ist auch er gebunden an die Autorität Gottes, an die Norm, die Gott gesetzt hat. Die Ableitung des Guten ergibt sich aus der Bindung an diese Autorität.

Eine Prüfung endet mit einer Dokumentation. Eine Note, eine Urkunde, eine Bescheinigung belegt, dass die Eignung berechtigt ist. So auch beim Glauben. Am Ende unseres Lebens werden wir einer letzten Prüfung unterzogen. Die Bibel nennt sie „das letzte Gericht“. Dieses wird belegen, ob du den Berechtigungsschein für den Himmel ausgehändigt bekommst.

Aber weißt du was? Du hast ihn bereits in der Hand. Du bist getauft und glaubst, daß Jesus der Heiland der Welt ist, dein persönlicher Heiland. Zudem wirst du in den Glaubensprüfungen geläutert. Dann wird sich vor dem Richterstuhl Gottes nur mehr bestätigen, daß du das Recht auf den Himmel hast. Und du wirst dann bezeugen, daß Gott allein gut ist. Wiederum wird die Freude und der Friede, mit dem du erfüllt bist, niemand dir streitig machen können.

Es wird sich dann bewahrheiten, was der Dichter Christian Fürchtegott Gellert im 18. Jahrh. in diese Worte gefaßt hat:

Nach einer Prüfung kurzer Tage  
erwartet mich die Ewigkeit.  
Dort, dort verwandelt sich die Klage  
in göttliche Zufriedenheit.

Hier übt der Glaube seinen Fleiß,  
und jene Welt reicht ihm den Preis.

Hier such ich's nur, dort werd ich's finden;  
Dort werd ich heilig und verklärt  
den ganzen Wert des Heils empfinden,  
den unaussprechlich großen Wert;  
Den Gott der Liebe werd ich sehn,  
Ihn lieben, ewig Ihn erhöh'n!

Da werd ich das im Licht erkennen,  
was ich auf Erden dunkel sah;  
Das wunderbar und heilig nennen,

was unerforschlich hier geschah;  
Da schau ich im Zusammenhang  
des Höchsten Rat mit Preis und Dank.

Da werd ich zu dem Throne dringen,  
wo Gott, mein Heil, sich offenbart;  
Ein Heilig! Heilig! Heilig! singen  
dem Lamme, das erwürget ward;  
Und Cherubim und Seraphim  
und alle Himmel jauchzen Ihm.

Was seid ihr Leiden dieser Erden  
doch gegen jene Herrlichkeit,  
die offenbart an uns soll werden  
von Ewigkeit zu Ewigkeit?  
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie  
ist doch ein Augenblick voll Müh!

Amen.